

# 1. Theologische Anregungen

Wolfgang Vögele

## Abendmahl - Glauben für die Welt öffnen

---

### Chancen der gegenwärtigen Veränderungen in Theologie und Praxis des Abendmahls<sup>1</sup>

#### Gott und Wirklichkeit

Das Abendmahl, betrachtet aus der Perspektive dogmatischer Theologie, gilt als ein unübersichtliches Feld, auf dem seit Jahrhunderten wenige, zu Schlagworten verdichtete Positionen miteinander konkurrieren, ohne dass die theologische Diskussion vorankäme und ohne dass sich die Theorie auf die Feier des Mahls auswirken würde. Ein zweiter, tieferer Blick zeigt jedoch, dass sich das evangelische Verständnis des Abendmahls seit dem beginnenden 19. Jahrhundert sehr stark verändert hat. Die Badische Landeskirche hat, spätestens seit der Unionsurkunde von 1821, diese Diskussionen wesentlich vorgebracht.

Das Abendmahl hat deswegen so heftige theologische Diskussionen hervorgerufen, weil sich an ihm das Wirklichkeitsverständnis des christlichen Glaubens entscheidet. Das geht weit über die Option für eine bestimmte Metaphysik hinaus, die Diskussion war stets – nicht immer zu ihrem Vorteil – davon bestimmt, Spekulationen über die wie immer geartete Wandlung von Brot und Wein anzustellen. Aber es gilt, im Abendmahl als einem liturgischen Ganzen, das nicht auf den bloßen Empfang von Brot und Wein reduziert werden darf, immer wieder neu die Gegenwart Gottes zu entdecken. Das ist nicht Sache einer philosophischen Metaphysik, sondern einer Pneumatologie und Christologie. Freilich darf sich solch eine Theologie der Gegenwart Gottes nicht in die Binnenräume der Kirchen zurückziehen, um im abgeschlossenen Kämmerlein einen Glauben zu praktizieren, den größere Teile der modernen, durch Digitalisierung und Naturwissenschaften bestimmten Welt als weltfremd und abwegig empfinden. Abendmahl ist die liturgische Feier der Gegenwart Gottes in Essen und Trinken, in Gebet und Lied. Solch eine Feier soll gleicher-

<sup>1</sup> Der folgende Text basiert auf einem Vortrag des Autors in der Liturgischen Kommission. Er wurde dort kontrovers diskutiert, weil er die bislang ökumenisch konsensfähige Überzeugung von der Zusammengehörigkeit von Taufe und Abendmahl berührt, die die Abendmahlsordnung unserer Landeskirche bestimmt. Der Autor fordert dazu heraus, diese Zusammengehörigkeit neu zu denken und die Perspektive auf das Abendmahl von der Frage der Zulassung auf die der Einladung weiterzuentwickeln.

maßen glaub-würdig und weltoffen gestaltet sein. Auch der Altarraum kann zum theologischen Elfenbeinturm werden, in den sich die Glaubenden vor den kritischen Fragen der Welt und der Öffentlichkeit in Sicherheit wännen. Doch die theologische Diskussion um das Abendmahl seit der Unionsurkunde von 1821 zeigt, dass nur die Öffnung des Abendmahls in die Welt und die Befreiung von engem, rechthaberischem Positionsdenken dem zu entsprechen vermag, was Jesus von Nazareth mit dem Taufbefehl (Mt 28) missionarisch im Sinn hatte.

#### Unionsurkunde

Die badische Unionsurkunde von 1821 wird gelegentlich so missverstanden, als würde sie die Abendmahlstheologie dem beliebigen Glauben der Empfänger von Brot und Wein überlassen. Das ist aber nicht der Fall. Die Unionsurkunde setzt keine pluralistische Abendmahlstheologie voraus, nach dem Motto: Jeder kann Brot und Wein für das halten, was er will. Die Leistung der Unionsurkunde, wenn man sie historisch korrekt einordnet, besteht darin, dass sie versucht, einen Ausgleich zwischen lutherischer und reformierter Abendmahlstheologie herzustellen. Die Katechismussätze dieser Urkunde sind von der Einsicht geprägt, dass die behauptete Gegenwart Gottes im Abendmahl begrifflich nicht bis ins kleinste Detail fixiert werden kann. Es bleibt auch bei der gottesdienstlichen Feier des Mahls ein Raum des Glaubens, der die Grenze zwischen der letzten und der vorletzten Welt, der Welt des Sehens in einem Spiegel und der Welt des Sehens von Angesicht zu Angesicht (1Kor 13) nicht überschreiten kann. Das theologische Interesse, die Präsenz Gottes in Brot und Wein als *verbum externum* zu identifizieren, mag gute Gründe haben; es verdankt sich einer existentialistisch bestimmten lutherischen Rechtfertigungstheologie: Der Glaubende muss, konfrontiert mit Verzweiflung und Anfechtung nach einem festen Halt jenseits der eigenen subjektiven Gewißheit suchen. Allerdings erscheint auch die umgekehrte theologische Einsicht legitim, dass sich Gottes Wirklichkeit nirgendwo fixieren lässt, auch nicht im liturgischen Genuss von Brot und Wein. Es ist bekannt, dass anfangs auch die Unionsurkunde nicht die exzessiven Streitigkeiten zwischen reformierten und lutherischen Christen in Baden aufheben konnte. Langfristig jedoch führten diese theologischen Überlegungen zum ekklesiologischen Erfolg.

#### Arnoldshain und Leuenberg

Die theologische Diskussion nach dem Zweiten Weltkrieg hat die Impulse der badischen Union in der Abendmahlstheologie aufgenommen. Das Ergebnis waren die Arnoldshainer Abendmahlsthesen und die Leuenberger Konkordie.

Die Arnoldshainer Abendmahlsthesen von 1957 brachten lutherische wie reformierte Kirchen in der Abendmahlsfrage mit dem Programm zusammen, nach den biblischen Grundlagen des Abendmahls zu fragen, und es stellte sich heraus, dass auch die biblischen Schriften in ihrem Gesamtzeugnis keine einheitliche Theorie dessen bereitstellen, was man liturgisch fragte und theologisch wissen wollte. Dennoch reichte der in den Thesen dokumentierte Abendmahlskonsens sehr weit.

Jesus Christus stiftet nicht nur das Abendmahl, sondern genau darin stiftet er auch die Kirche als die Gemeinschaft von Brüdern und Schwestern, die an der neuen Schöpfung Anteil haben werden. Das Abendmahl ist das eschatologische Vor-Zeichen dieser neuen Schöpfung. Das Abendmahl wappnet dagegen, die „Wirklichkeit dieser Welt“ als letzte Welt anzusehen. Diese Welt steht noch unter dem Zeichen der Verborgtheit des Kreuzes. Das Abendmahl wird aufgefasst als eine Stärkung in dem apokalyptischen Kampf, der gegenwärtig noch stattfindet. Die Arnoldshainer Thesen betonen durchgängig das Handeln Christi als Stifter und Geber des Abendmahls. Dieses wird, das ist eine zweite Besonderheit, den anderen Sakramenten und der Verkündigung bzw. der Predigt gleichgeordnet. Abendmahl ist Bestandteil einer missionarischen Gesamtbewegung, die als Zuspruch des Evangeliums charakterisiert werden kann. Noch im Sinne der lutherischen Position machen die Thesen die Gegenwart Christi zentral in Brot und Wein fest. Sie vermeiden aber, über die Art und Weise dieser Präsenz philosophisch oder theologisch zu spekulieren.

Genau diese Linie setzt die Leuenberger Konkordie von 1976 fort, in der Absicht, die alten, kirchentrennenden Unterschiede im Abendmahlsverständnis, aber auch bei anderen theologischen Themen zu überwinden. Die Konkordie versteht wie die Arnoldshainer Thesen Abendmahl, Taufe und Predigt als Formen der Verkündigung des Evangeliums. Die zentrale Passage lautet: „Im Abendmahl schenkt sich der auferstandene Jesus Christus in seinem für alle dahingegebenen Leib und Blut durch sein verheißendes Wort mit Brot und Wein.“ Das bedeutet für die Glaubenden Sündenvergebung, neues Leben aus dem Glauben, Gliedsein am Leib Christi und zuletzt „Dienst an den Menschen“. Wie in den Arnoldshainer Thesen wird das Abendmahl zeitlich entfaltet in die Vergangenheit des Kreuzestodes Christi, in die geglaubte Gegenwart des Auferstandenen und eschatologisch in die Erwartung seiner Wiederkunft. Die Konkordie bekräftigt die Verknüpfung zwischen Brot und Leib, Wein und Blut. Aber auf eine metaphysische und eine theologische Erklärung wird ausdrücklich verzichtet: „Ein Interesse an der Art der Gegenwart Christi im Abendmahl, das von dieser Handlung absieht, läuft Gefahr, den Sinn des Abendmahls zu verdunkeln.“

### Lima

Arnoldshain und Leuenberg haben den innerprotestantischen Dialog über das Abendmahl auf deutscher und europäischer Ebene erheblich vorangebracht. In letzten beiden Jahrzehnten nahm jedoch auch der ökumenische Dialog über das Abendmahl deutlich an Schwung auf, getragen von dem Interesse, die partikular-konfessionellen Mahlfeiern auch für Angehörige anderer Kirchen zu öffnen. Eines der Resultate dieser Bewegung war das sog. Lima-Dokument, das auf protestantischer Seite stets ein wenig stiefmütterlich behandelt wurde. Es kann kritisiert werden, dass darin, was den evangelischen Christen entscheidend wichtig ist, der Zusammenhang von Abendmahl und Sündenvergebung ein wenig in den Hintergrund gerückt wird. Auf der anderen Seite jedoch besteht m.E. die große Stärke des Lima-Dokumentes darin, dass seine Verfasser versuchen, im Abendmahl Aspekte der Schöpfungstheologie, der Rechtfertigungstheologie und der Pneumatologie zusammen zu betrachten. Der

wichtige Beitrag des Lima-Papiers zur Theologie des Abendmahls besteht in der Neubewertung der pneumatologischen Dimension des Abendmahls: Die Gegenwart Christi in Brot und Wein erklärt sich durch die Gegenwart des Heiligen Geistes, der in der Liturgie im Gebet der Epiklese angerufen wird. Im Dokument heißt es an zentraler Stelle: „Es besteht eine wesenhafte Verbindung zwischen den Einsetzungsworten, der Verheißung Christi, und der Epiklese des Heiligen Geistes, in der Liturgie.“ Genau darin sehen die Verfasser des Limapapieres einen Weg zu eucharistischer Gastfreundschaft, und die mangelnde Rezeption im protestantischen Bereich verstellt leider eine ganze Reihe von liturgischen Möglichkeiten, auf diesem theologischen Weg weiter voranzukommen.

### Abendmahlspraxis

Die theologische Diskussion über das Abendmahl ruht nicht in sich selbst, sie ist gebunden an die liturgische Praxis, die sich in den letzten Jahrzehnten erheblich verändert hat. Und man wird einräumen müssen, dass das auch unabhängig von den hervorgehobenen Punkten in der theologischen Abendmahlsdiskussion geschah. Das Abendmahl wird gegenwärtig sehr viel häufiger gefeiert als noch in den fünfziger und sechziger Jahren. Es begleitet nicht mehr nur die Hochfeste des Kirchenjahres, sondern ist zum regelmäßigen Bestandteil des Gottesdienstes geworden, wöchentlich, vierzehntäglich oder monatlich. Der Beichtteil vor dem Abendmahl hat sich ebenso erheblich verändert. Und das Abendmahl ist nicht mehr ein Mittel der „Kirchenzucht“, bei dem Zulassung oder Nicht-Zulassung über die Zugehörigkeit zu einer exklusiven kirchlichen Gemeinschaft entscheiden. Vielmehr wird heute der einladende Charakter des Mahls betont, in Aufnahme der vielen Geschichten aus den Evangelien, in denen Jesus von Nazareth sich mit Armen, Kranken, sozial Verachteten zu gemeinsamem Essen und Trinken zusammensetzt. Gegenwärtige Abendmahlspraxis hat sich für (getaufte) Kinder geöffnet. Ebenso haben die evangelischen Kirchen betont, dass selbstverständlich Angehörige anderer Kirchen, also auch Katholiken mit zum Abendmahl eingeladen sind. Insgesamt folgt daraus, dass das Abendmahl seinen liturgischen Charakter vom Kontrollinstrument – die Teilnahme daran definiert, wer zur Kirche gehört – zur Einladung – das Abendmahl ist eine missionarische Gelegenheit – verändert hat. Diesen positiven Entwicklungen widerspricht nicht, dass die lokale Praxis sich an manchen Orten zu Regularien versteift, deren Befolgung eigentlich der Praxis liturgischer Gestaltungsfreiheit überlassen werden sollte: Der Abendmahlswein muss nicht unbedingt von einem bestimmten Weingut kommen. Es muss nicht auf jeden Fall ein Weißwein sein. Traubensaft kann den Wein ersetzen. Und es bleibt auch frei, ob Oblaten oder Brocken von frischem Brot genutzt werden. Als ein Problem erscheint, dass sich das Abendmahl sehr weit vom Aspekt einer gemeinsamen Mahlzeit entfernt hat. Der Schluck Wein und der Bissen Brot erscheinen vor allem aufgeladen mit theologischer Bedeutung. So wird eine Trennung von Mahlzeit und liturgischem Mahl herbeigeführt, die auch die Einführung einer Agende für das Agapemahl nicht wesentlich verändern konnte. In dieser Trennung wird unterschlagen, dass Essen und Trinken als Stärkung für Gesundheit und

Körper mit der Stärkung im Glauben unzertrennlich zusammengehören. Eine stärkere Betonung dieses Aspekts könnte der liturgischen Feier zu neuer Aufmerksamkeit im Glauben verhelfen.

### Ökumenisches Abendmahl?

Viele Christen erleben es als Beschwerde, dass evangelische Christen nicht an einer katholischen Eucharistiefeyer teilnehmen können und dass es nicht möglich ist, dass evangelische und katholische Pfarrer gemeinsam das Abendmahl feiern und sich gegenseitig dazu einladen. Die evangelischen Kirchen haben – wie erwähnt – auf diesen unguten Zustand damit reagiert, dass sie betont haben, dass Christen anderer Kirchen auf jeden Fall zu evangelischen Abendmahlsgottesdiensten eingeladen sind. Sie sind eingeladen, Brot und Wein miteinander zu teilen.

Leider fehlt auf der katholischen Seite eine entsprechende Einladung bis heute.

Ein neues Papier des Ökumenischen Arbeitskreises evangelischer und katholischer Theologen aus dem Jahr 2019 argumentiert nun, dass die gegenseitige Einladung evangelischer und katholischer Christen zum Abendmahl theologisch gut begründet und ökumenisch längst geboten sei: „Der Ökumenische Arbeitskreis (...) betrachtet die Praxis der wechselseitigen Teilnahme an den Feiern von Abendmahl/Eucharistie in Achtung der je anderen liturgischen Traditionen als theologisch begründet. Sie ist insbesondere in der Situation konfessionsverbindender Familien pastoral geboten. Sowohl im Blick auf den Einzelfall als auch auf die allgemeine Normgebung darf sich niemand mit den bisherigen Lösungen zufriedengeben.“ Das entspricht der gegenwärtigen evangelischen Einladungspraxis. Die Vorschläge des Arbeitskreises sehen eine Konzelebration evangelischer und katholischer Geistlicher nicht vor. Es bleibt abzuwarten, ob und inwiefern diese Vorschläge im katholischen Raum eine Mehrheit finden, die dann auch zur praktischen Umsetzung dieser Forderung führt. Es bleibt ein theologisches Gebot, auch die ökumenischen Anstrengungen realistisch zu sehen und sich nicht auf eine „Ökumene der Hoffnungen“ zu kaprizieren, die ein Wunschdenken zur Grundlage der theologischen Argumentation macht. Auf der evangelischen Seite scheint mir im Moment noch wichtiger als die Einladung anderer Glaubender zum Abendmahl die Einladung an diejenigen, die außerhalb der Kirchen und Gemeinden stehen. Das Abendmahl ist kein liturgisches Bestätigungsritual, in dem sich die Glaubenden ihrer Zugehörigkeit zur Gemeinde versichern. Als solches besäße der Abendmahlsgottesdienst abschließenden und exklusiven Charakter. Viel mehr auf der Linie des Evangeliums von der Rechtfertigung der Sünder liegt es, zum Abendmahl alle einzuladen, die sich von diesem Wort der Gnade und Barmherzigkeit angesprochen fühlen und sie in den Zeichen von Brot und Wein spüren und erfahren wollen.

### Brot und Wein für Zöllner und Sünder

In der Diskussion über das Abendmahl scheint im Moment vieles im Fluss. Vormalig für sicher und fest gehaltene theologische Positionen geraten ins Wanken und verlieren ihren normativen

Charakter. Die alten metaphysischen Modelle der Welterklärung, auf die sich die Theologie stützte, sind verloren gegangen. Das muss man aber nicht als theologische Gefahr betrachten, denn in der unübersichtlichen und vielstimmigen Diskussion zeichnen sich Perspektiven ab, die Mut und Hoffnung machen. In diesem Essay habe ich den ökumenischen Einladungscharakter der Mahlfeier betont. Ein zweiter Aspekt ist der Charakter des Abendmahls als einer stärkenden Mahlzeit für Körper und Seele. Im Grunde besteht die Aufgabe nur darin, der Botschaft desjenigen zu entsprechen, der nie auch nur einen kleinen Moment zögerte, sich mit „Zöllnern und Sündern“ (Mk 2,15 u.ö.) zu Tisch zu setzen.

### Kommentiertes Literaturverzeichnis

Dieser Essay kann nur schlagwortartig die breite theologische Diskussion über das Abendmahl aus den letzten Jahrzehnten wiedergeben. **Ausführlich habe ich mich mit diesem Thema auseinandergesetzt in der Studie** Wolfgang Vögele, Brot und Wein. Gegenwärtige Abendmahlspraxis und ihre theologische Deutung, tã katoptrizómena, Heft 109, Oktober 2017, <https://theomag.de/109/wv036.htm>.

**Die genannten Bekenntnisschriften (Unionsurkunde, Leuenberger Konkordie) sind leicht zugänglich bei** Wolfgang Vögele (Hg.), Die Bekenntnisschriften der Evangelischen Landeskirche in Baden, Bd.1 Textsammlung, Karlsruhe 2014 (10.Aufl.), <https://www.ekiba.de/html/media/dl.html?i=60626> sowie ders. (Hg.), Die Bekenntnisschriften der Evangelischen Landeskirche in Baden, Bd.2 Kommentar, Karlsruhe 2014, <https://www.ekiba.de/html/media/dl.html?i=60627>. Im Kommentarband sind weitere Reflexionen zum Thema Abendmahl vorhanden.

**Über die Leuenberger Konkordie informiert ausführlicher:** ders., Übereinstimmung im Evangelium und Kirchengemeinschaft. Die Leuenberger Konkordie von 1973, Karlsruhe 2013, <https://wolfgangvoegele.files.wordpress.com/2016/02/die-leuenberger-konkordie-von-1973.pdf>.

**Abendmahl und Kirchentheorie hängen eng zusammen. Beiträge dazu finden sich in** ders., Kirchenkritik. Beiträge zu Kirchentheorie, praktischer und ökumenischer Theologie, KirchenZukunft konkret 12, Münster u.a. 2019 sowie in dem Aufsatz ders., Das Abendmahl der Aktenordner, tã katoptrizómena, H.90, 2014, <http://www.theomag.de/90/wv12.htm>

### Die Arnoldshainer Abendmahlsthesen und das Lima-Dokument

**sind unter folgenden Adressen herunterzuladen:**

Arnoldshainer Abendmahlsthesen, 1957,

[http://www.uek-online.de/download/Arnoldshainer\\_Abendmahlsthesen\\_1957\\_1962.pdf](http://www.uek-online.de/download/Arnoldshainer_Abendmahlsthesen_1957_1962.pdf).

Kommission für Glauben und Kirchenverfassung des Ökumenischen Rates der Kirchen, Taufe, Eucharistie und Amt (Lima -Papier), 1982, <http://www.theologische-links.de/downloads/oekumene/Lima-Papier.pdf>.

**Für Ideen zur gegenwärtigen Abendmahlspraxis fand ich hilfreich:** Natalie Ende, Sabine Bäuerle (Hg.), Gestärkt werden. Abendmahl feiern und verstehen, Materialbücher des Zentrums Verkündigung der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau 114, Frankfurt 2012.

**Andere Akzente als dieser Essay setzt der Heidelberger Theologe Michael Welker in seinem nach wie vor lesenswerten Abendmahlsbuch:** Michael Welker, Was geht vor beim Abendmahl?, Stuttgart 1999.

**Das erwähnte ökumenische Dokument der Theologenkommission findet sich hier zum Download:**

Ökumenischer Arbeitskreis evangelischer und katholischer Theologen (Hg.), Gemeinsam am Tisch des Herrn.

Ein Votum des Arbeitskreises evangelischer und katholischer Theologen, o.O. 2019,

[https://www.uni-muenster.de/imperia/md/content/fb2/zentraleseiten/aktuelles/gemeinsam\\_am\\_tisch\\_des\\_herrn\\_ein\\_votum\\_des\\_oekumenischen\\_arbeitskreises\\_evangelischer\\_und\\_katholischer\\_theologen.pdf](https://www.uni-muenster.de/imperia/md/content/fb2/zentraleseiten/aktuelles/gemeinsam_am_tisch_des_herrn_ein_votum_des_oekumenischen_arbeitskreises_evangelischer_und_katholischer_theologen.pdf).